Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 81 (2001)
Heft: 12-1

Buchbesprechung: Sachbuch
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Andreas K. Winterberger war bis 1997 während mehreren Jahren als Bonner Korrespondent für Schweizer Zeitungen tätig und beschäftigt sich seit seiner Rückkehr in die Schweiz als Publizist vornehmlich mit Fragen des ideellen Liberalismus und Libertarismus.

Gelungene Würdigung von Friedrich A. von Hayek

Der Nationalökonom, Philosoph, Ideenhistoriker, Jurist und Psychologe Friedrich A. von Hayek (1899–1992) ist wohl der bedeutendste Liberale des 20. Jahrhunderts. Insbesondere seine Werke «Der Weg zur Knechtschaft», «Die Verfassung der Freiheit» sowie «Recht, Gesetzgebung und Freiheit» sind zu modernen Klassikern geworden. Ab den siebziger Jahren dokumentierte sich das wachsende Interesse von Wissenschaftlern und Publizisten am Œuvre Hayeks in einer in den letzten Jahren zunehmend unübersichtlich gewordenen Sekundärliteratur, aus der zweifellos Hans Jörg Henneckes Dissertation «Friedrich August von Hayek. Die Tradition der Freiheit» herausragt[1].

Es handelt sich um eine intellektuelle Biographie über den Nobelpreisträger für Ökonomie (1974), die laut Verfasser nicht den Anspruch erhebt, eine umfassende Darstellung von Leben und Werk zu sein. Zugleich wagt der Autor den Versuch einer Historisierung von *Hayeks* Denken, d.h. er sucht die komplexe Entwicklung von dessen Ideen im Kontext der Zeit zu ergründen, wobei er erstmals den Nachlass des Porträtierten sowie andere uneditierte Quellen auswertet.

Im Klappentext wird behauptet, es handle sich um die erste umfassende Darstellung von *Hayeks* Denken. Dies stimmt insofern, als dass andere Autoren sich bisher – im Unterschied zu *Hennecke* – lediglich mit Teilbereichen von *Hayeks* Œuvre, etwa mit dessen Philosophie, Ökonomie oder Psychologie, detailliert beschäftigten oder ihre Bücher zu einem Zeitpunkt veröffentlichten, als *Hayeks* wissenschaftliches Wirken noch nicht abgeschlossen war[2].

Der Verfasser erweist sich als gründlicher Kenner der Primär- und Sekundärliteratur; bedauerlich ist allerdings, dass er den grundlegenden Essay «Hayek: some missing pieces»[3] des führenden libertären Philosophen und Ökonomen *Anthony de Jasay* nicht berücksichtigt hat. Ferner ist kritisch anzumerken, dass der Leser nicht erfährt, welch bedeutenden Einfluss *Bruno Leoni* auf die Entwicklung der Hayekschen Rechtsphilosophie sowie *Bertrand de Jouvenel* auf *Hayeks* Argumentation gegen den egalitären Umverteilungsstaat ausübte[4].

Wenig trägt *Hennecke* über den familiären Hintergrund, die Jugend, die Studien- und frühen Berufsjahre sowie den Beginn der wissenschaftlichen Laufbahn des Porträtierten bei, was der Leser nicht bereits früher erfahren hätte[5]. Aufschlussreich sind hingegen die wohldokumentierten Angaben über die Freundschaft und den wissenschaftlichen Gedankenaustausch zwischen *Hayek* und *Karl Popper*, das *Walter-Lippmann*-Colloquium in Paris vom August 1938, das liberale Netzwerk im Krieg (Kontakte *Hayeks* mit *Wilhelm Röpke* und *Walter Eucken*) sowie über die Gründung und die internen Zerwürfnisse der Mont Pèlerin Society, wobei das Bild, das der Leser von *Ludwig von Mises* auch an anderer Stelle erhält, allzu negativ und überzeichnet erscheint. Interessant ist zudem die Wiedergabe von *Hayeks* Kritik an *Milton Friedmans* Monetarismus und Positivismus; keine Erwähnung findet aber erstaunlicherweise die ein merkwürdiges Licht auf die Chicago-Schule werfende Tatsache, dass *Hayeks* Professur für *Social*

1 Hans Jörg Hennecke, Friedrich August von Hayek. Die Tradition der Freiheit, Verlag Wirtschaft und Finanzen, Düsseldorf 2000.

2 Norman P. Barry, Hayek's Social and Economic Philosophy, Macmillan, London 1979. Eamonn Butler, Hayek. His contribution to the political and economic thought of our time, Temple Smith, London 1983. John Gray, Hayek on Liberty, Basil Blackwell, Oxford 1984. Chandran Kukathas: Hayek and Modern Liberalism, Clarendon Press, Oxford 1989. Hardy Bouillon, Ordnung, Evolution und Erkenntnis. Hayeks Sozialphilosophie und ihre erkenntnistheoretische Grundlage, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1991. Christoph Zeitler, Spontane Ordnung, Freiheit und Recht. Zur politischen Philosophie von Friedrich August von Hayek, Peter Lang, Bern 1995. Jeremy Shearmur, Hayek and After. Hayekian liberalism as a research programme, Routledge, London 1996.

and Moral Sciences an der dortigen Universität vom privaten *William Volker Fund* finanziert werden musste.

Pionier der Totalitarismus-Theorie

Hennecke ist es aber hoch anzurechnen, dass er *Friedrich A. von Hayek* als einen der Pioniere der Totalitarismus-Theorie darstellt – eine Tatsache, die bisher wenig bekannt war. In seinem bereits 1939 in Chicago erschienenen Aufsatz «Freedom and the Economic System» führte *Hayek* die zahlreichen Gemeinsamkeiten der kommunistischen und der faschistischen Systeme auf und entwickelte eine der frühesten Typologien des Totalitarismus vor *Carl J. Friedrich* und *Zbiginiew Brzezinski.*

In der Nachkriegszeit beschäftigte sich der Porträtierte mit der Idee einer universellen Friedensordnung und entwickelte das Konzept einer *«internationalen rule of law» (Hayek),* wobei er den Weltstaat strikt ablehnte.

Friedrich A. von Hayek übte auf die Politik primär einen ideellen Einfluss aus: Erstmals im britischen Wahlkampf von 1945, als der Kriegspremier *Winston S. Churchill* einen entschieden antisozialistischen Wahlkampf führte, der stark von «Der Weg zur Knechtschaft» beeinflusst war, und später erneut in den siebziger und achtziger Jahren.

In bemerkenswerter Abkehr seines sonst so betonten Strebens nach akademischem Profil und politischer Zurückhaltung nahm er in Leserbriefen und Interviews zu Fragen der Tagespolitik Stellung, unterstützte bereits 1943 als einstiger Österreicher die Rückkehr Südtirols zum Mutterland sowie Jahrzehnte später als britischer Staatsbürger die britische Premierministerin *Margaret Thatcher,* zu der er auch persönliche Kontakte pflegte. *Hennecke* berichtet ausführlich darüber, ebenso über *Hayeks* Wertschätzung des amerikanischen Präsidenten *Ronald Reagan* und des bayerischen Ministerpräsidenten und CSU-Vorsitzenden *Franz Josef Strauss,* den er zusammen mit *Otto Graf Lambsdorff* (FDP) als die liberalsten Politiker Deutschlands bezeichnete. Erstaunlich mutet es aus heutiger Sicht an, dass 1982 die damalige britische Premierministerin *Margaret Thatcher,* die spätere Fürsprecherin des chilenischen Ex-Diktators *Augusto Pinochet,* negativ reagierte, als ihr *Hayek* die chilenische Wirtschaftspolitik als beispielhaft ans Herz legen wollte. Zu Recht bemerkte sie, einige der chilenischen Methoden seien für Grossbritannien mit seinen demokratischen Institutionen ganz inakzeptabel. ✦

3 Anthony de Jasay, Some missing pieces in Anthony de Jasay: Against Politics. On Government, Anarchy, and Order, Routledge, London 1997.

4 Bruno Leoni, Freedom and the Law, Liberty Press, Indianapolis 1991 (1961). Bertrand de Jouvenel, The Ethics of Redistribution, LibertyPress, Indianapolis 1990 (1952).

5 Franz Kreuzer Hrsg., Markt, Plan, Freiheit. Im Gespräch mit Friedrich von Hayek und Ralf Dahrendorf, ORF/Franz Deuticke Verlagsgesellschaft m.b.H., Wien 1983. Stephen Kresge and Leif Wenar, Ed.s., F. A. Hayek, Hayek on Hayek, Routledge, London 1994.

«Ziemlich chaotisch»

Ein fiktives Gespräch zwischen dem finnischen Expräsidenten Erkki Rintala und dem amerikanischen Reporter Tim Taylor.
Erkki Rintala: «Was die europäische Gesellschaft betrifft, so ist sie tatsächlich bis in ihre Mikrostruktur hinein irregulär, und der Versuch, hier im traditionellen Sinn Ordnung zu schaffen, ist ein hoffnungsloses Unterfangen. Das gilt auch für die staatsrechtliche Konstruktion der Gemeinschaft. Sie können allenfalls gewisse Grenzwerte festlegen. Der Mischmasch ist unsere endgültige Gestalt. Das gilt übrigens auch für die Ökonomie. Die Konsequenz heisst PoD, also die Abkehr von der grossen Serie. Production of Demand – das machen wir besser als alle anderen, und das ist auch der Grund, warum wir auf dem Weltmarkt nach wie vor eine Rolle spielen. Die Italiener haben das als erste begriffen, trotz oder wegen ihrer wackligen Infrastruktur, ihrer inkompetenten Verwaltung, ihrer wirren Institutionen. Aber wie Sie sehen, funktioniert die italienische Improvisation auch bei uns im Norden.»

Tim Taylor: «Mir kommt das alles ziemlich chaotisch vor.»

Hans Magnus Enzensberger, in: Ach Europa! Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main 1989, S. 383 f.